



Beim Afrika-Wirtschaftsforum auf dem Tübinger Festplatz war gestern viel Prominenz zu sehen – in der ersten Reihe von links: der tansanische Botschafter Chapher H. Mvula, die Botschafterin Akua Sena Dansua und Mpay Jean Marc, der Botschafter aus Kamerun.

Bild: F. ...

Besser vor Ort produzieren

Wirtschaftsforum zeichnet Afrika als Kontinent der ungenutzten Chancen

Liegt es nun an übertriebener Vorsicht oder an zu viel Eigenwillen, dass deutsche Unternehmen nicht so viel in Afrika investieren? Auch dieser Frage ging am Rande des Afrika-Festivals ein hochrangig besetztes Wirtschaftsforum nach.

MARIO BEISSWENGER

Tübingen. Das Bild war fast leuchtend, das auf dem Afrika-Wirtschaftsforum über die Möglichkeiten des Kontinents gezeichnet wurde. Der Verein Afrikaktiv, der auch das Afrika-Festival organisiert, hatte sich nun schon zum dritten Mal mit der Industrie- und Handelskammer zusammengetan, um neben Kunst und Kultur auch die Ökonomie zu fördern.

Dazu luden die Initiatoren ins Zeit auf dem Tübinger Festplatz am Freitagnachmittag gehörig viel Prominenz ein: Günter Nooke, Afrika-Beauftragter der Kanzlerin, Hans-Joachim Fuchtel, Staatssekretär im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit, eine Reihe von afrikanischen Botschaftern sowie Afrika-tätige Unternehmen.

nicht haben.“ Da sei vor allem die junge Bevölkerung, die einen Ausgleich schaffen könne zu alternativen Gesellschaften, dazu der wachsende Mittelstand und natürlich die Rohstoffe. Fuchtel wies darauf hin, dass unter den zehn wachstumsstärksten Ländern der Erde sechs in Afrika liegen. Marcel van Eck von der Beratungsfirma Ernst & Young strich heraus, dass die südlich der Sahara gelegenen Länder Afrikas zusammen klar bessere Wirtschaftsdaten hätten als die nordafrikanischen Mittelmeer-Anrainer. „Nur diejenigen, die nicht in Afrika unterwegs sind, sind verhalten in ihren Prognosen.“

Joachim Fuchtel bekannte sich offen dazu, gerne über das Positive zu reden. Denn: „Das Schlechte

spricht sich schnell herum. Über die guten Dinge erfährt man zu wenig.“ Er zog aber immerhin, wenn auch vorsichtig, eine Linie zur Flüchtlingswelle aus Afrika. „Wir müssen die Kette aus Hunger, Krieg und Flucht durchbrechen“, meinte er. Es komme beim Blick nach Afrika darauf an, was man sieht: „Sind das Partner, Lieferanten oder Flüchtlingsströme.“

Auch Günter Nooke war nicht nur euphorisch und kritisierte eine nur auf reinen Export ausgerichtete Wirtschaft. Es sei nicht sonderlich innovativ, in Lagos einen Portalen mit Armen ein verantwortliches Geschäft zu machen. Das ist das innovativ-Anspruchsvolle.“

Klartext redete bei der Talkrunde der afrikanischen Botschafter Akua

Sena Dansua, die Ghana Deutschland vertritt. „Qualitätsprodukte aus Deutschland kann wir sehr gerne.“ Wichtiger wäre aber, die gute Infrastruktur Landes wahrzunehmen, die Zahlen Verhältnisse und die Zensur, weil Ghana gleich weit vorrückt, dem Mittleren Osten Südafrika entfernt ist. Sie lud halb Unternehmen ein, nicht zu verkaufen: „Bauen sie Fertigung auf, transferieren sie Technologie, schließen sie sich mit lokalen Unternehmen zusammen.“

Warum das die deutschen Betriebe, gerade kleine oder mittelgroße nicht in so großer Zahl erklärte Reinhard Buchholz, für deutschen Botschafter in afrikanischen Ländern: In achtein Unternehmen sind es gewöhnlich selbst zu erledigen.“ Französische oder amerikanische Firmen hingegen vertiefen sich auf Unterstützung durch Regierungen stellen oder Organisationen seiner Erfahrung als Berater er, dass ihn deutsche Firmen im Notfall um Rat fragen.

Diese Einschätzung deckt allerdings nicht mit der Art des kamerunischen Botschafter Jean-Marc Mpay. Er betonte: Land sei offen für jede Art von

Hain und Erbe sind in mehreren afrikanischen Ländern aktiv

Zwei Unternehmen aus dem Kreis Tübingen stellen sich auf dem Afrika-Wirtschaftsforum mit ihrem Engagement auf diesem Kontinent vor. Christian Erbe, der als IHK-Präsident das Treffen eröffnete, ist mit seiner Medizintechnik-

zwar nicht – , aber wir bleiben da.“ Langfristig rechnet Erbe mit einem wachsenden Markt. Firmen müssten für Schulungen bleiben, nicht nur Produkte verkaufen wollen, war sein Tipp. David Hain sprach für seine in Nehren ansässige

weisen lassen. In Kenia und Südafrika hat Hain Repräsentanten. In Südafrika hat er auch zusammen mit einem örtlichen Investor eine Produktion aufgebaut. Das basierte auf einer gesetzlichen Vorgabe und der Überlegung: „Die Leute in